

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Abends und Erscheint
Sonntags 10-12 Uhr.

Wochentags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Die in diesem Blatt enthaltenen
Anzeigen sind nach der Rubrikation
bestimmt.

Die in diesem Blatt enthaltenen
Anzeigen sind nach der Rubrikation
bestimmt.

Die in diesem Blatt enthaltenen
Anzeigen sind nach der Rubrikation
bestimmt.

Die in diesem Blatt enthaltenen
Anzeigen sind nach der Rubrikation
bestimmt.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16.000

Abonnementspreis Viertel 47, 3/4
und Belegblätter 3 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Schilfern für Extrablätter
ohne Postförderung 25 Pf.
mit Postförderung 45 Pf.

Redaction unter dem Redactionstisch
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung promptemars
oder durch Postnachschuß.

№ 321.

Montag den 17. November 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen dringen wir zu strengster Beachtung hierdurch in Erinnerung.
Leipzig, den 14. November 1879.

Der Rath und das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Georai. Dr. Räder. Richter.

Bekanntmachung.

Zu Vermeidung von neuerdings wiederholt vorkommenden Verkehrshindernissen bei den im Gewandhaus stattfindenden Concerten werden nachstehende Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

- 1) Alle Wagen, welche Besucher der Concerte diesen zuführen, haben nur vom Neumarkt aus in den Hof des Gewandhauses ein- oder vor dem im Kupfergäßchen befindlichen Eingang desselben, abzuschleppen nur vom Neumarkt aus, vorzufahren.
- 2) Die leeren Wagen haben auf der Ueberführungsstraße ohne allen Aufenthalt abzufahren und darf auf dieser Straße kein Wagen, mag er Concertbesucher zuführen oder abholen, vorfahren und halten.
- 3) Das Gewandhaus darf weder von Concertbesuchern drinnen oder abholenden Wagen beim Ein- und Abfahren, noch während dieser Zeit von anderem Fuhrwerk passirt werden.
- 4) Beim Abholen der Concertbesucher ist es sowohl Equipagen als bestellten Wohnwagen gestattet, der Reihe nach in den Gewandhaushof, aber gleichfalls nur vom Neumarkt aus, einzufahren und sich selbst, soweit es der Raum erlaubt, hintereinander, niemals mehrere Wagen nebeneinander anzuhaken. Desgleichen dürfen bestellte Wagen und Equipagen im Kupfergäßchen, wobei die Einfahrt ebenfalls nur vom Neumarkt aus zu erfolgen hat, jedoch wegen der geringen Breite dieses Gäßchens nur vom Haupte Nr. 2 beiseite an auffahren.
- 5) Die nicht bestellten Wohnwagen haben sich zum Abholen von Fahrgästen auf der rechten Seite des Neumarktes, von der Grunmacherschen Straße aus gesehen, anzuhaken und nicht eher, als bis sie verlangt werden, in den Gewandhaushof einzufahren.

Rundschauhandlungen werden mit Geld- oder Haftstrafe geahndet werden.
Leipzig, am 16. März 1868.

Der Rath und das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Räder.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 16. November.

Der Besuch des russischen Thronfolgerin in Wien und Berlin wird von der ganzen europäischen Presse als ein politisches Ereignis ersten Ranges betrachtet; nicht als ob man der Ansicht wäre, es liege dieser Reise ein bestimmter politischer Zweck zu Grunde, man erblickt darin nur ein Symptom einer veränderten Stimmung am russischen Hofe, die für die gesammteuropäische Lage von großer Bedeutung sein kann. Die Bestimmung, die zwischen Rußland und den beiden anderen Mitgliedern des vormaligen Dreierbundes seit längerer Zeit bestanden und die beiden letzteren zum engeren Anschluß an einander geführt hatte, soll wenigstens äußerlich als nicht mehr vorhanden betrachtet werden. Rußland stellt sich mit gutem Grund sehr vereinsamt und will, wenn auch nicht als Dritter im Bunde der österreichisch-russischen Allianz beitreten, so doch kundgeben, daß es in dieser Allianz Grund zu Misstrauen und Mißbehagen nicht erkenne. Etwas Anderes wird man aus diesem vielgedeuteten Besuche, wenn man ihn überhaupt aus dem Kreise ständiger Höflichkeit herausheben will, nicht erblicken können. In Berlin sowohl als in Wien darf man sicherlich diese veränderte Stimmung am russischen Hof mit Bemerkung begrüßen. Das deutsch-österreichische freundschaftliche Bündniß hat keine angreifende Wirkung; es ist geschlossen, um die Sicherheit und die Interessen beider Länder gegen Bestrebungen zu sichern, welche die bestehenden europäischen Verträge zu überprüfungen drohen, und die beide Reiche einen gegenseitigen festen Rückhalt gegenüber gefährlichen Möglichkeiten zu schaffen. Interdikt man in Petersburg die Bestimmung über dieses feste Aneinanderhalten der Großmächte des mittleren Europa, so kann aus Diesem kein Grund sein, daß man sich gegen die Bestimmung zwischen Deutschland und Oesterreich wird einen Bestand haben, einerlei, wie man sich in Rußland dazu stellt. Fast gleichzeitig mit dem russischen Thronfolger treffen die österreichisch-ungarischen Abgesandten in Berlin ein, welche über die neue Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen den beiden Reichen unterhandeln sollen. Es beweist Dies, daß die deutsche Regierung mit Oesterreich auch in der schwierigsten Frage der wirtschaftlichen Interessen zu einer Verständigung zu gelangen hofft. Im Gegensatz dazu hat sich vor wenigen Tagen die preussische Regierung in der Angelegenheit der Riesenentscheidung über eine Zwangsmaßregel gegen Rußland entschlossen, die an Energie nichts zu wünschen übrig läßt. Diese beiden Vorgänge auf wirtschaftlichem Gebiet dürften auch für das Verhältnis auf politischem Gebiet bezeichnend sein. Auch der Besuch des russischen Thronfolgerin wird daran deutlich etwas ändern, daß man in Berlin sowohl wie in Wien zu der Ueberzeugung gekommen ist, in jenen gegenseitigen Anschluß an einander die beste Sicherheit der beiderseitigen Interessen zu erblicken.

Die Wahl des Abgeordneten Riquel zum Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. wird wohl die königliche Bestätigung finden. Herr Riquel hat seinem Fremden gegenüber kein Hehl daraus gemacht, daß es ihm unendlich schwer falle, die jetzige Stellung in seiner Vaterstadt Oberbürgermeister zu übernehmen, und er über gleichwohl geneigt sei würde, die Wahl anzunehmen, zumal da die jetzige Stelle in Oberstadt mit der Zeit doch die Vertretung jener Stadt im Herrenhause mit sich bringen und ihm damit nützlich müßte, das Mandat im Abgeordnetenhaus anzunehmen, dessen Niederlegung der Frankfurter Posten nicht erfordert. Es ist also wahrscheinlich, daß Herr Riquel dem am ihn ergangenen Ruf folgt.

Die amtliche Einberufung der französischen Kammer zu der außerordentlichen Session von 1879 auf den 27. November war das Signal für die Senatoren und Deputirten, die Pilgersfahrt nach dem neuen Heile der republikanischen Rechtsgläubigkeit anzutreten. Paris summt bereits von allerlei Parteigerüben, das sich als Reorganisation der Parteien in den Kammern, als Stellenjägeri, Augenweineri und anderer Hyazinthen mehr oder weniger breit macht und die Presse füllt. Die Regierung zeigt sich nach wie vor entschlossen, die allgemeine Amnestie zu versagen, den Artikel 7 durchzusetzen, die Hauptleute der Infanterie berufen zu machen und dafür das nöthige Geld zu fordern und die französischen Colonien mit Ein-

gouverneuren zu versehen, im Innern aber die Schwarzen und die Roten gehen zu lassen, wie es Gott in Frankreich gefällt.

Rußland hat durch seine auswärtige Politik in der letzten Zeit seinen Nachbarn manche schwere Stunde bereitet; Deutschland, der europäische Nachbar, und England, der asiatische, werden fort und fort in Ängsten und regem diplomatischen Verkehr gehalten. Das Wertwärtige dabei ist der Umstand, daß trotz allem die russische Politik fast gar keinen Erfolg zu verzeichnen hat, wenn nicht etwa den, bis jetzt in friedlichem Verkehr mit beiden Nachbarstaaten verblieben zu sein. Die Bemühungen Rußlands beschränken sich gegenwärtig darauf, den Frieden aufrecht zu erhalten und neue Conflite möglichst zu vermeiden. Dies Bestreben wird wohl seine guten Gründe haben; das Land hat sich noch nicht annähernd von den Verlusten des jüngsten Feldzuges erholt. Daß aber dies Bestreben in der That die Basis der augenblicklichen russischen Politik bildet, dafür haben wir ein wenigstens äußerlich berechtigtes Zeugnis. Seit einer Woche ist in der gesammten russischen Presse auch nicht mit einem Worte Deutschlands, dessen Kaiser und seiner Politik erwähnt worden, namentlich sind diejenigen Petersburger Blätter, die den Deutschenhaß am eifrigsten predigten, förmlich wie verstummt. Angesichts dieser Erscheinung, dieses plötzlichen Abbrechens jeder Kritik deutscher Verhältnisse kann man sich der Anschauung nicht verschließen, daß hier ein „Wind von oben“ erfolgt sein mag, welcher die Haltung der russischen Presse bestimmt. Solche heillosigen „Instractionen“ für die Presseorgane in Rußland gehören nicht zu den Seltenheiten, und die Redactoren russischer Blätter wissen ein Lied davon zu singen. Wenn die öffentliche Meinung Deutschlands gerade mit Rücksicht hierauf Verdacht schöpft, als ein Theil der russischen Presse fast professionellmäßig den Deutschenhaß zu betreiben anfing, so möchte sie sich aus demselben Grunde gegenwärtig vielleicht beruhigt fühlen, nachdem jener Ton namentlich eingestellt ist. Der „Hedekrieg“ wenigstens scheint beigelegt zu sein.

Die Berichte der englischen Consuln aus Kleinasien schildern die dortigen Zustände als denartige, daß ein Einschreiten seitens Englands nachgerade als unabweislich erscheint. Völkerverwüstung und Mord sind seit an der Tagesordnung und nirgendwo eine Behörde, diesen Mißthaten zu steuern, und wenn schon eine solche Behörde zu entdecken ist, so steht ihr keine militärische oder polizeiliche Macht zu Gebote, um wirksam einzuschreiten. Major Trotter, der unter großen Mühen und Beschwerden den ganzen östlichen Theil Kleinasiens bereist hat, berichtete am Ende dieser Tour aus Diarbekir, daß „der Zustand des Districts ein höchst unbesiegbarer“ und daß „die Lage der Christen gegenwärtig schlimmer ist, als in irgend einer vorangegangenen Periode.“ Die Christen der Karaden, die nach den Kriegen in ihre heimathlichen Bergdörfer zurückgekehrt sind, faden von der Unfähigkeit und Schwäche der türkischen Verwaltung zu profitieren, indem sie noch gewaltthätiger als vordem gegen ihre Rajah austreten. Die Christen haben naturgemäß am meisten zu leiden. Das Eigenthum der Männer, die Ehe der Frauen, sie sind ganz und gar in den Händen der feindlichen Deyn, von deren Gnade sie abhängen. Rasende und Reifende Lagen über die Unfähigkeit auf den öffentlichen Straßen und Wegen. Einzelne Districte sind noch besonders durch die Einwanderung der aus Europa verjagten Ueberlebenden schwer betroffen worden. 40.000 dieser Race sind von der Horde nach dem Districte Aka-Bajar getrieben worden. Mit der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums war es von da ab in diesem Districte vollends zu Ende. Der Verkehr war gesperrt, der Handel unterbunden.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 16. November. Der kgl. sächsische Generalarzt Dr. Roth hat in seinen Veröffentlichungen aus dem sächsischen Militär-Sanitätsdienst und in einem Artikel in der „Allg. Militär-Ztg.“ interessante Mittheilungen über die Gesundheitsstatistik des 12. Armeecorps gegeben. Danach ist in Folge der verbesserten Einrichtungen, welche in neuerer Zeit die Kasernen in Sachsen erfahren haben, der jährliche Krankheitszustand von 1874 bis 1877 von 580 auf je 1000 Mann der Jähre auf 461, also um etwa 20 Procent zurückgegangen. Dieses Verhältnis ist günstiger als in jedem anderen deutschen Armeecorps und es wird noch weit günstiger, wenn man nur die in Folge von Krankheitsfällen erfolgten betrachten, denn während von je 1000 Mann der Jähre im sächsischen Armeecorps

während der Jahre 1874 bis 1877 im Durchschnitt 294 Mann starben, beträgt diese Differenz bei den anderen deutschen Corps 391 Mann. In gleicher Weise günstig stellen sich die Vergleichsziffern auch in anderer Beziehung, z. B. in Betreff des jährlichen Krankenzuganges, der etwa 16 Procent geringer ist als in der ganzen deutschen Armee. Dagegen sind im Vergleich beim sächsischen Armeecorps die Krankheitsfälle schwerer, denn nicht nur ist die Behandlungsdauer jedes Kranken, sondern auch der tägliche Krankenstand in der gesammten deutschen Armee geringer als im sächsischen Corps. Zur Erklärung war darauf hingewiesen, daß der Erfolg des sächsischen Armeecorps meist aus industriellen Kreisen stammt und die Landbevölkerung in so geringem Maße wie in keinem der anderen deutschen Armeecorps vertreten ist. Eine sehr auffällige ungünstige Erscheinung dagegen ist die Zahl der Selbstmörder beim sächsischen Corps. Es kamen auf 1000 Mann der Jähre im Durchschnitt der Jahre 1874 bis 1877 in Sachsen 0,86 Mann, in den anderen Corps 0,61 Mann Selbstmörder. Hiernach wäre die Zahl der Selbstmörder im sächsischen Armeecorps durchschnittlich um beinahe 50 Procent höher als in der ganzen Armee.

Leipzig, 16. November. Der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Stephan erfuhr nach einer Stelle des in Nr. 319 d. Bl. enthaltenen Referates über seine bei Gelegenheit der Generaldebatte über den Staatshaushaltplan gehaltenen Rede dahin zu berichten, daß er gefragt, ob seine die Geneigtheit des Abg. Hermann, einige Einnahmeposten noch zu erhöhen, keineswegs theilen und er wolle den die ganze Budgetaufstellung kennzeichnenden Optimismus, wenn er ihm auch nicht gerade entgegen trete, nicht noch verstärken lassen.

Leipzig, 16. November. Nach einer aus guter Hand zugehenden Mittheilung ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit der Verbreitung des Schrödergäßchens nunmehr einer dem allgemeinen Interesse erspriechlichen Förderung und Erledigung entgegen gehen wird. Von der Immobilien-Gesellschaft ist der „Karprinz“ definitiv erworben worden und es haben die von dieser Gesellschaft beim Rathe wegen der Verbreitung des Schrödergäßchens eingereichten Vorschläge das erwünschte Entgegenkommen gefunden.

Leipzig, 16. November. Mit dem Veranlassen des Weihnachtsfestes ist das hier schon seit 1870 bestehende Comité zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für Kinder würdiger Armen wieder in volle Thätigkeit getreten. Das Comité erlöst im Invalidentheile einen Aufruf an die hiesige Einwohnerchaft, in welchem darum gebeten wird, daß die öffentliche Thätigkeit sich wieder in der bisherigen Weise dem gedachten menschenfreundlichen Unternehmen zuwenden. Wir glauben wohl hoffen zu dürfen, daß das Comité auch dieses Mal zum besten bereite Hände und Herzen in großer Anzahl finden wird. Darüber kann schon jetzt kein Zweifel sein, daß die an das Comité aus hülfsbedürftigen Kreisen herantretenden Bitten um Unterstützung gegen das frühere Verhältnis nicht zurücktreten werden, im Gegentheil, es wird sich auch beim jetzigen Fest zeigen, daß mit der unabweislichen Hergrößerung der Stadt eine Steigerung des Bedürfnisses, Wohlthätigkeit zu üben, eng verknüpft ist. Unsere Aufmerksamkeit, daß das Comité in die Lage versetzt sein wird, in weitem Umfange Gutes zu thun, schöpfen wir zum guten Theile daraus, daß bereits von mehreren Seiten dem Bescheidungscomité nennenswerthe Beiträge zugesprochen sind. Dieses Beispiel freundlicher Unterstützungsbereitschaft wird, dessen sind wir bei dem in unserer Stadt vorherrschenden Charakterzug öffentlicher Thätigkeit gewiß, recht erhellend zahlreiche Nachahmung finden. Dem Comité würde damit zugleich für sein nunmehr 10jähriges Bemühen der beste Lohn zu Theil werden.

Leipzig, 16. Novbr. Der hiesige Volkshilfsverein bringt am gestrigen Abend im „Liedertafel“ sein Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und geliebter Fremder. Das Programm umfaßt die Musikvorführung der Festouvertüre von Gattano, worauf der Vorsitzende Herr Dr. Gensel eine Ansprache über die Geschichte des Vereins an die Festversammlung richtete. Der Volkshilfsverein begann seine Thätigkeit mit etwa 500 Mitgliedern, heute sind es deren über 800. Gleich bei seiner Begründung drohte dem jungen Verein eine ernste Gefahr, indem die Polizeibehörde geltend machte, daß nach dem Vereinsgesetz keine Vereine bestehen dürften, welche Zweigvereine einer anderen Gesellschaft seien und mit dieser Verbindung unterhielten. Eine an das Ministerium des Innern in Dresden gerichtete Vorstellung hatte aber günstigen Erfolg, indem darin anerkannt wurde, daß jene Bestimmung des Vereinsgesetzes nicht an-